

ev.-luth. markus-gemeinde **kompakt**
Amleben | Eilum | Evessen | Gilzum | Kneitlingen



Ausgabe zwei2020



Ev.-luth.
MARKUS-GEMEINDE AM ELM
Amleben · Eilum · Evessen
Gilzum · Kneitlingen

Liebe Leserin, lieber Leser!

„So schmeckt der Sommer.“ – dieses Lied aus dem Jahr 1995 ist mir immer wieder in den Ohren, wenn ich an Sommer denke. Ja, der Sommer hat einen Geschmack: Er schmeckt nach Cornetto Erdbeere.

Und: Er hat auch einen Duft! Er riecht nach Nivea-Sonnenmilch. Jedenfalls für mich. Ich komme darauf, weil es von Nivea mittlerweile sowohl ein Duschgel als auch ein Parfüm mit diesem unverwechselbaren Sommer-Urlaubs-Duft meiner Kindheit gibt. Wenn ich das rieche, reise ich nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch an die Orte, die dazu gehören: Mit meinen Eltern nach Burg auf Fehmarn oder Prüm in der Eifel. Nach Fanø mit Jugendlichen, später dann Afrika oder Italien mit meiner Familie. Überall dorthin hat mich der Duft des Sommers begleitet.

Nun – jetzt stellt sich die Frage, wohin er mich in diesem Jahr begleiten wird, dieser Duft des Sommers. Denn mit dem Verreisen wird es ja doch problematisch. So richtig weiß keiner, wie und wohin es gehen kann.

Und das, wo wir doch wissen wie wichtig er ist, der Urlaub. Diese besondere Zeit der Erholung, des Ausspannens. Mal etwas anderes sehen als die eigenen vier Wände und den eigenen Garten. Ja, Urlaub ist wichtig. Das ist nun aber nicht erst eine Erkenntnis der Neuzeit, sondern die ist schon sehr alt. Sie findet sich bereits in der Bibel. Warum sonst sollte Gott darauf drängen, mindestens einen Tag in der Woche auszuspannen: Gedenke des Ruhetages, um ihn zu heiligen?

Augenscheinlich war Gott bewusst, dass die Arbeit den Menschen sehr gefangen nehmen kann. Manchmal sogar so sehr, dass er darüber alles andere vergisst. Deswegen eben die Mahnung, auch mal eine Pause einzulegen!

Gut, den genannten Zeitraum dieses einen Tages sollte man dabei jetzt nicht so genau nehmen. Denn Gott rechnet da in anderen Dimensionen, schließlich sind für ihn 1.000 Jahre wie ein Tag. Wenn wir uns aber an die Regel halten: Jeden siebten Tag und gar

jedes siebte Jahr frei (Exodus 23,10f.), ergibt das eine Urlaubsempfehlung von immerhin siebeneinhalb Wochen im Jahr. Das ist doch was, oder?

Ja, das regelmäßige Pausieren von Arbeit an Sonntagen oder im Urlaub tut uns gut. Wir gewinnen Abstand vom Alltag, sammeln neue Kräfte, gewinnen neue Perspektiven. Der Urlaub unterbricht den Alltag und Unterbrechung ist die kürzeste Definition von Religion – so sagte es Johann Baptist Menz einmal. Und: Jedes Unterbrechen kann auch ein Aufbrechen sein.

Ergo ist es doch eigentlich egal, wohin es geht, in diesem Sommer. Wichtig ist, den Sommer zu schmecken und zu riechen. Denn dann werden wir daran erinnert, eine Auszeit zu nehmen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen guten Sommer. Mit Auszeiten bei einem Cornetto Erdbeere, dem Duft von Nivea Sonnenmilch und dem Lesen des kompakt.

Ihr Martin Cachej



Foto: Istock

In der Krise

Ein (ganz) persönlicher Bericht

Die Nachrichten von einem neuartigen, hochansteckenden Virus namens Corona, das in einem Gebiet in China aufgetaucht war, haben mich anfangs nicht sonderlich beunruhigt. China ist weit weg. Allerdings ist meine Frau gerade auf einer Rundreise in Asien unterwegs. Doch noch ist das Virus ja auf Wuhan beschränkt. Aber offenbar ist es sehr aggressiv, in den Nachrichten wird berichtet, dass schon etliche Menschen daran gestorben sind. Was die Chinesen dagegen unternehmen erscheint mir wie in einem Science-Fiction-Film. Eine Riesenstadt mit mehreren Millionen Bewohnern wird einfach hermetisch abgeriegelt, irgendwie unwirklich das Ganze. Aber sie scheinen es im Griff zu haben. Was wird aus den Menschen in Wuhan?

Ende Januar ist meine Frau wieder zurück. Sie hat eine starke Erkältung mitgebracht und hustet sich sozusagen die Lunge aus dem Hals. Sie hat einen Routinetermin beim Arzt, den sie um Hilfe bittet. Er verschreibt ein Antibiotikum. Ihr Hinweis, dass sie gerade aus Südostasien gekommen ist und dort auch vielen Chinesen begegnet ist, wird mit einer Handbewegung abgetan. Da machen sie sich mal keine Sorgen. Das Antibiotikum hilft nicht, der Husten geht nicht weg.

Dann die ersten Corona-Fälle in Italien. Nicht in den Nachbarländern Chinas, nein hier ganz in unserer Nähe in Europa. Dramatische Bilder in den Nachrichten. Rasant steigende Infektionszahlen und viele Tote. Und dann Spanien und Frankreich und Österreich. Die Einschläge kommen näher. Lieber Gott, lass diesen Kelch an uns vorübergehen! Aber es nützt nichts, wir wer-

den eingekreist von Corona. Es kann doch nur noch eine Frage der Zeit sein, wann das Virus auch bei uns landet. Und dann? Aber die Weltgesundheitsorganisation (WHO) spricht noch nicht von einer Pandemie – irgendwie beruhigend.

Schließlich die ersten Infektionen in Deutschland. Jetzt ist es soweit. Langsam wird mir mulmig zumute. Virologen und Epidemiologen warnen in den Medien vor unabsehbaren Folgen, wenn wir die Infektionen nicht stoppen oder zumindest bremsen können. Risikogruppen werden ausgemacht: Personen über 60 (da gehöre ich ja auch dazu!), Menschen mit sogenannten Vorerkrankungen (da gehöre ich gottseidank nicht dazu. Bin soweit organisch gesund.). Außerdem bin ich ja gegen Grippe und Lungenentzündung geimpft. Das soll ja schon mal von Vorteil sein. Ob meine Frau das Virus mitgebracht hat?

Inzwischen ist Corona in aller Munde, die Infektionen steigen bereits in die Tausende. Etliche Menschen sind schon gestorben. Wir sollen den Kontakt zu anderen Menschen, vor allem zu solchen



aus den Risikogruppen vermeiden. Aber meine Eltern brauchen doch unsere Hilfe. Sind 93 und 94 Jahre alt und leben noch in ihrem Einfamilienhaus. Ein ambulanter Pflegedienst verabreicht täglich die Tabletten und kommt auch wöchentlich putzen. Trotzdem fährt meine Frau immer einmal in der Woche hin, kocht und sieht nach dem Rechten. Aber vor allem leistet sie Gesellschaft und hat ein offenes Ohr und Herz für die Eltern. Ich fahre alle zwei bis drei Wochen samstags zum Rasenmähen und für kleine Reparaturen hin. Sie sind immer überglücklich an diesen Tagen.

Aber nun dürfen wir das alles nicht mehr. Das tut weh. Aber die Eltern sind „vernünftig“ und verständig. Sie bestellen sich Essen auf Rädern und der Pflegedienst legt die Tabletten in den Briefkasten. Nachbarn kaufen für sie ein. „Macht euch mal um uns keine Sorgen. Wir sind gut versorgt und kommen gut zurecht.“ Anstatt der Besuche wird jetzt täglich telefoniert. Eigentlich gibt es nicht viel zu besprechen, aber das regelmäßige Telefonat ist inzwischen zum Ersatz für die Nähe und Umarmungen geworden. Ich habe den Eindruck, die Eltern sind auch etwas aufgekratzt. Es ist ja auch nicht alltäglich, was da mit uns und in der Welt geschieht. Aber was soll den beiden schon passieren? Wo sollen sie sich anstecken, wenn keiner kommt? Irgendwie auch beruhigend. Vielleicht ist der Spuk ja auch bald vorbei.

Aber es wird schlimmer. Schulen und Kitas müssen schließen. Eine logische und sinnvolle Entscheidung. Auch das Museum schließt. Die Arbeit geht nur noch hinter den Kulissen weiter. Ich sage alle gebuchten Workshops, Führungen, Kindergeburtstage und Seniorenveranstaltungen ab. März und April waren ausgebucht. Es

tut mir so leid, weil vor allem die Kinder und die Senioren sicher enttäuscht sind. Aber am 19. April geht es ja wieder los, so jedenfalls ist der Plan.

Außerdem Ausgangsbeschränkungen und nur noch zu zweit in der Öffentlichkeit. Man muss seine Freunde meiden. Das fällt schwer. Wir schließen schon abends um sieben die Haustür ab. Wer soll denn auch zu Besuch kommen? Wir sehen jeden Tag die Nachrichten und Sondersendungen,



um auf dem neuesten Stand zu sein. Manchmal ist uns dabei zum Heulen.

Und dann schlägt es auch bei mir zu. Ist es Corona? Starke Erkältung und hohes Fieber. Der Anruf beim Gesundheitsamt in Wolfenbüttel ist ergebnislos – „Warten Sie mal ab!“ Der Arzt will mich nicht in der Praxis sehen. – Zwei Wochen Krankschreibung. Das Fieber steigt, ich liege im Bett und es tut beim Atmen ziemlich weh. Aber einen Corona-Test gibt es trotzdem nicht. Hatten Sie Kontakt? Nein? – Dann nicht. Komisch, in den Nachrichten heißt es, es müsse mehr getestet werden. Ich packe mir vorsorglich eine kleine Tasche mit Sachen fürs Krankenhaus, die ich wegen meiner Behinderung täglich benötige. Hoffentlich werde ich die nicht brauchen.

Erst als eine Bekannte positiv getestet wird, werden auch wir auf Veranlassung des Hausarztes zum Testzelt bestellt. Nun sind es aber bereits mehr als 14 Tage seit den ersten Symptomen und der Infekt ist wieder abgeklungen. Testergebnis: negativ. Irgendwie bin ich enttäuscht. Vielleicht wäre ich „durch“ und für den Rest der Pandemie immun gewesen?

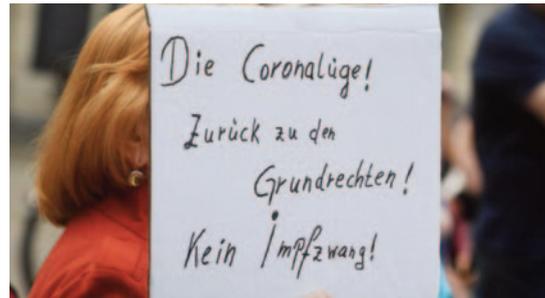
Der 19. April ist schon verstrichen. Schulen und Kitas bleiben weiterhin geschlossen. Ich bin froh, dass wir keine Kinder im Kita- oder Schulalter mehr haben. Überhaupt haben wir doch eigentlich großes Glück im eigenen Haus hier auf dem Land. Wir können raus in den Garten und uns dort betätigen. Das machen wir ohnehin jedes Frühjahr. Und wir können raus durch die Feldmark, direkt von der Haustür aus. Ein Plausch mit den Nachbarn mit Sicherheitsabstand über den Gartenzaun hinweg ist sicher auch ein größerer Luxus, als in der Stadt nur telefonieren oder mailen zu können, denn in eine andere Wohnung oder sich im Park treffen darf man ja nicht.

Einerseits fehlt uns der persönliche Kontakt zu Freunden und Bekannten sehr, andererseits sind aber auch alle Termine und Verpflichtungen gestrichen und man hat unglaublich viel Zeit für sich. Totale Entschleunigung.

Inzwischen ist es Mitte Mai. Ich gehe schon drei Wochen wieder zur Arbeit, mit Mundschutz versteht sich. Dort gehen wir uns soweit wie möglich aus dem Weg und halten Abstand. Und dann endlich, die Infektionszahlen gehen stetig zurück und die Reproduktionszahl sinkt unter den kritischen Wert 1. Nun wird es bestimmt Lockerungen geben. Zumindest wurde es uns von der Regierung versprochen.

Ich kann gut verstehen, dass viele Menschen keine Geduld mehr in ihrer eingeschränkten Situation aufbringen können und sich nach Lockerungen sehnen. Und nun kommen sie tatsächlich, nach Plan aber für mein Empfinden auch recht zügig – vielleicht sogar zu zügig? Wird das gutgehen? Kann man sich darauf verlassen, dass alle Menschen in unserem Land die weiterhin geltenden Verhaltensregeln auch einhalten? Was, wenn es eine zweite Infektionswelle gibt?

Wir könnten jetzt sogar zu unserer Tochter nach Mecklenburg-Vorpommern fahren, die wir seit Weihnachten nicht gesehen haben. Aber wir sind hin und her gerissen. Wir entscheiden uns gegen den Besuch und werden uns stattdessen wieder um die Eltern kümmern und unsere Besuche wieder aufnehmen – natürlich mit Mundschutz und gebührendem Abstand. Die sind auch überglücklich, uns wieder so „nah“ bei sich zu haben. Dafür muss unsere Tochter noch etwas warten. Vielleicht geht es ja im Sommer.



Vielleicht, wenn es keinen Rückfall, keine zweite Infektionswelle gibt. Ich wünsche es nicht, aber ich befürchte es. In unserem Volk, das in der Krise von der Politik und den Wissenschaftlern wegen seiner großen Disziplin gelobt wurde, scheinen jetzt immer mehr die Geduld zu verlieren und

auszuticken. Ich verstehe es nicht. Obwohl es Lockerungen gibt, wird demonstriert und auf den Staat geschimpft, der mit Unsummen versucht, die wirtschaftlichen Verheerungen der Krise zu verhindern oder zumindest zu mildern.

Man fordert seine Freiheitsrechte ein, ohne Rücksicht auf diejenigen, die möglicherweise darunter zu leiden haben, und noch dazu provokativ ohne Einhaltung der Abstandsregeln und ohne Mundschutz.

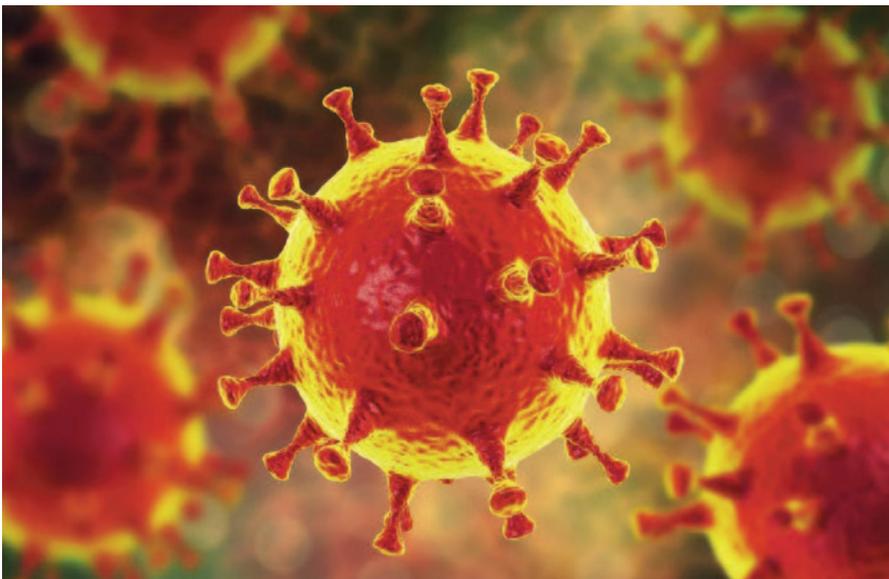
Angesichts der Bilder von solchen Demonstrationen kriege ich eine Stinkwut und schalte auf ein anderes Programm um. Dort wird gerade über Brasilien berichtet, wo die Menschen „wie die Fliegen“ an Corona sterben und vor allem die Armen mangels staatlicher Unterstützung nicht wissen, wo sie ihr tägliches Brot herkommen sollen.

Vielleicht werden wir noch das ganze Jahr unter Einschränkungen leben müssen. Eine

schreckliche Vorstellung. Deshalb wünsche ich mir, dass es bald ein wirksames Medikament oder gar einen Impfstoff gegen das Virus geben wird. Und ich wünsche mir, dass die Menschen mit den Lockerungen verantwortungsvoll umgehen und nicht leichtsinnig und unvernünftig werden. Und ich hoffe, dass die Solidarität, Rücksicht und Hilfsbereitschaft, die so viele Menschen in den letzten Wochen leben, am Ende stärker sein wird als die Rechten, Egoisten und Spinner, die wieder ihre Chance zur Spaltung unserer Gesellschaft und zur Verbreitung ihrer idiotischen Ansichten und Theorien wittern.

Blieben Sie gesund.

G.P.



Ein kleines Virus mit großer Auswirkung ...

Die KiGo-Schelme fallen aus?

Nein - nicht ganz!

Liebe Kinder,

gerne hätten wir euch schon längst wiedergesehen. Aber leider ist das erstmal nicht möglich - deswegen gibt es hier eine ein paar Anregungen für euch und eure Eltern, was man machen kann ...

Hotel zuhause

Verreisen geht ja nicht.

ABER wie wäre es mit einem ZIMMERTAUSCH?

Also, die Eltern schlafen im Kinderzimmer und umgekehrt.

Nicht genug damit: Mutige trauen sich einen Rollentausch:

aus Kindern werden Eltern und aus Eltern werden Kinder.

Für einen Tag sagen dann z.B. die neuen "Eltern" den "Kindern":

„Räum dein Zimmer auf!“ oder „Schreib den Großeltern einen Brief“ ...

Natürlich bestimmen die "Eltern", was zum Essen bestellt wird und welche Spiele gespielt werden.

Und damit es so richtig anfängt, können nachmittags erst einmal die Betten bezogen und die Handtücher besonders gefaltet werden. Eine Anleitung dazu findet sich hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=dlvruqHwCIA>

Und so können doch noch alle eine Postkarte aus dem Urlaubsort schreiben!

Lachen beim Essen

Das geht ganz einfach: eine Person aus der Familie sagt "Stopp" und alle müssen sofort stillhalten, egal, wo die Gabel gerade steckt, wo der Löffel sich befindet.

Variante: bei "Stopp" nicht mehr essen und bei "Stopp" geht's wieder los!
Wer behält den Durchblick und wer droht zu verhungern?

(Ausnahme: beim Einschütten von Heißem)

Weitere Ideen findet Ihr unter:

<https://lengerich.ekvw.de/stimmen-und-stimmungen/geschichten-und-aktion/>

Viel Spaß dabei!

Euer kunterbuntes KiGo-Team



Gottesdienste

21. Juni 2020		2. Sonntag nach Trinitatis
11.00 Uhr	Detum	Vorstellungsgottesdienst der Konfis
24. Juni 2020		Johannesfest
18.00 Uhr	Evessen	Andacht im Pfarrgarten, evtl. Johannesfeier
28. Juni 2020		3. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Amleben	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst
05. Juli 2020		4. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst
12. Juli 2020		5. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst
19. Juli 2020		6. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Amleben	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst
26. Juli 2020		7. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst
02. August 2020		8. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst
09. August 2020		9. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Amleben	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst
16. August 2020		10. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr	Gilzum	Gottesdienst
11.00 Uhr	Eilum	Gottesdienst
15.00 Uhr	Schöppenst.	Gottesdienst zur Verabschiedung von Propst Fiedler
23. August 2020		11. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr	Kneitlingen	Gottesdienst
28. August 2020		Freitag
17.00 Uhr	Evessen	Einschulungsgottesdienst
30. August 2020		12. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr	Amleben	Gottesdienst
10.30 Uhr	Evessen	Gottesdienst

Gottesdienste

06. September 2020	13. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr Gilzum	Gottesdienst
11.00 Uhr Eilum	Gottesdienst
12. September 2020	Samstag
14.00 Uhr Evessen	Festgottesdienst zur Konfirmation
13. September 2020	14. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Kneitlingen	Gottesdienst
20. September 2020	15. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr Amleben	Gottesdienst
10.30 Uhr Evessen	Gottesdienst
27. September 2020	16. Sonntag nach Trinitatis (Erntedank)
16.00 Uhr Evessen	Gottesdienst zum Erntedankfest auf dem Hof der Familie Molks
04. Oktober 2020	Erntedankfest
10.00 Uhr Amleben	Festgottesdienst zum Erntedankfest
11. Oktober 2020	18. Sonntag nach Trinitatis
09.00 Uhr Amleben	Gottesdienst
10.30 Uhr Evessen	Gottesdienst
18. Oktober 2020	19. Sonntag nach Trinitatis
09.30 Uhr Gilzum	Gottesdienst
11.00 Uhr Eilum	Gottesdienst
25. Oktober 2020	20. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Kneitlingen	Gottesdienst
31. Oktober 2020	Reformationstag
11.00 Uhr Evessen	Regionalgottesdienst zum Reformationstag mit anschl. Suppeessen

Änderungen und Irrtümer vorbehalten!



Amtshandlungen

Aus Gründen des Datenschutzes werden die Amtshandlungen in der Online-Version des Gemeindebriefes nicht veröffentlicht.



Vorstellungsgottesdienst und Konfirmation

Großes Bedauern gab es Mitte März als immer deutlicher wurde, dass die Konfirmation nicht wie geplant im April stattfinden kann, sondern verschoben werden muss. Als neuer Termin wurde der 12. September, 14.00 Uhr in der Kirche Evesen festgelegt.

Auch soll der Vorstellungsgottesdienst nachgeholt werden. Und zwar am **21. Juni 2020 um 11.00 Uhr** in der Kirche **Dettum**. „Leider sind die Plätze begrenzt und wir möchten natürlich zunächst den Familien der Konfis die Möglichkeit geben, an die-

sem Gottesdienst teilzunehmen. Deswegen bitten wir um Verständnis dafür, dass diese bevorzugt bei der Platzvergabe behandelt werden.“, teilt Pfarrer Martin Caچهج mit.

In Evesen werden also am **12. September um 14.00 Uhr** konfirmiert (v.l.n.r.): Emilia Volland, Leonie Ollesch, Johanna Barnstorf-Brandes, Eleni Hoffmeister, Tabatha Han-nig, Alvine Tiedeken, Iven Hillmar, Vincent Kreiser sowie Ida Stein (fehlt auf dem Bild).



Kleine Buchstaben-Spielerei

Die Corona-Zeit treibt schon komische Blüten. Ich habe mit mir selbst „Stadt, Land, Fluss“ gespielt und bin zu dem Schluss gekommen, dass das **B** der wichtigste Buchstabe der Deutschen ist! Beweis: Wir Deutschen lieben unser **B**ier, unser **B**rot und unsre **B**ratwurst. Die Lieblingspflanze ist der **B**aum und wir hier freuen uns über den **B**uchenwald des Elms. Die Besucher/Touristen schätzen und bewundern unsere **B**urgen und besonders die

Asiaten verbinden mit Deutschland **B**ach und **B**eethoven. Das **B**uch ist Hobby Nummer 1 in Deutschland. Das Buch der Bücher heißt **B**ibel. Und ich erinnere mich an meinen Konfirmandenunterricht, wo unser sehr geschätzter Pfarrer sein Lieblingswort lang und breit ausführte: Die **B**armherzigkeit.

Susanne Wrogemann

Die Konfis machen Theater

Konfi-Freizeit in Torfhaus

Kurz vor dem Lockdown waren unsere Konfis in Torfhaus und haben dort den Vorstellungsgottesdienst in Form eines Theaterstückes vorbereitet. Zunächst nahmen die Konfis persönlich Stellung zu verschiedenen Aussagen und kamen darüber miteinander ins Gespräch. Diese Sätze, Fragen, Anmerkungen und Feststellungen dienten als Grundlage für die Entwicklung einer Theaterszene, so dass am Ende fünf davon vorlagen. Diese wurden dann in mehreren Schritten zu einem zusammenhängenden Stück umgearbeitet. „Das war

echt cool, wie sich auf einmal das Stück ergab!“, so ein Konfirmand begeistert.

Besonders toll war es, dass noch einmal Schnee fiel und die eine oder andere Schneeballschlacht gemacht werden konnte. Am Ende waren alle glücklich und zufrieden, sich doch auf den Weg gemacht zu haben. Ein besonderer Dank gilt Katja Meier und Angelika Tiedeken, die mit ihren Kleinbussen für einen sicheren Transport der wilden Horde gesorgt haben.



Kirche mal anders

Corona und die Kreativität

„Not macht erfinderisch!“, weiß der Volksmund. Und genau so könnte man die vergangenen Wochen auch überschreiben. Nachdem es keine Gottesdienste mehr geben durfte, sollten Alternativen her. Die waren schnell gefunden: Das Internet sollte es sein! Und so machten sich fünf unerschrockene Pfarrpersonen auf Entdeckungsreise durch das weltweite Netz. Es wurde ein Ostergottesdienst produziert –

sechs Kirchen, fünf Pfarrpersonen, ein Organist. Durch den gesamten Pfarrverband wurde gewandert und am Ende stand ein besonderer Gottesdienst, den doch über 500 Menschen angesehen haben. „Es war schon eine Herausforderung und ziemlich viel Aufwand, um alles in den ‚Kasten‘ zu bekommen!“, fasst Martin Cachej zusammen. Er hatte die Idee zu diesem Wandergottesdienst und war für die technische

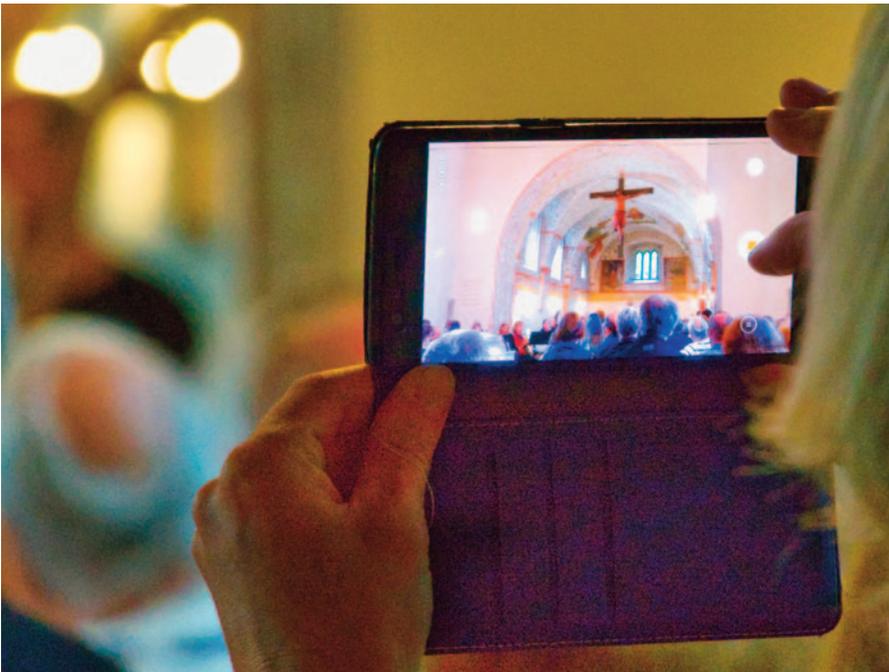
Umsetzung des Ganzen zuständig. Gleiches gilt auch für Wort und Musik zur Sterbestunde Jesu am Karfreitag.

Ebenso erfreuten die wöchentlichen Andachten die Menschen in unserer Gemeinde. Und wer nicht so im Internet unterwegs war, konnte sich diese am Andachtstelefon anhören.

Nach Möglichkeit sollen diese Angebote auch weiterhin erhalten bleiben. Auch, wenn es bei der Veröffentlichung im Internet und am Telefon zu Verzögerungen kommen kann.

Nicht nur Hören, sondern auch Sehen konnte man eine Vielzahl von musikalischen Beiträgen im Rahmen des von Stefanie Röber initiierten Corona-Blues. Vor

allem Kantor Andreas Thon und der Posanenchor Denkte sorgten mit ihren musikalischen Beiträgen für Abwechslung. Getreu der Aussage Martin Luthers: „Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich.“ Dafür sei den Musizierenden von Herzen gedankt. Und die positiven Rückmeldungen sind tatsächlich ein beredtes Zeichen für die Kraft der Musik. Allerdings greifen gerade bei modernen Musikstücken die Auflagen hinsichtlich der Urheberrechte besonders, so dass dieses Format in der aktuellen Form nicht mehr lange weitergeführt werden kann. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die GEMA uns sehr entgegengekommen ist.



Eine Erfahrung der Corona-Krise: Die Kirche wird digitaler.

Himmelfahrt ist Vatertag

Regionalgottesdienst im Pfarrgarten Evessen

Eigentlich findet der Gottesdienst für die Region zu Christi Himmelfahrt seit einigen Jahren am Tetzelsstein statt. In diesem Jahr war nun alles anders. Da nicht abzusehen war, wie sich die Öffnung der Gaststätten mit den dazu gehörenden Auflagen und ein Gottesdienst vertragen, musste eine Alternative gefunden werden, die mit dem Pfarrgarten in Evessen schnell ausgemacht war. Den Gottesdienst gestalteten Pfarrerin Stefanie Röber, Propst Martin Fiedler und Pfarrer Martin Cachej gemeinsam und aus allen Gemeinden hatten sich Menschen auf den Weg nach Evessen gemacht. Sogar die eigenen Sitzmöbel wurden – wie erbeten – mitgebracht.

In seiner Predigt schlug Cachej den Bogen von einem „mit Bollerwagen Himmelfahrt

feiernden Pfarrer“ hin zu Christi Himmelfahrt, die tatsächlich ja doch auch Vatertag ist, da Jesus zu seinem Vater zurückkehrt. Von daher gehören Himmelfahrt und Vatertag zusammen – wenn auch anders, als viele es feiern.

Einzig bedauerlich war, dass das Singen auch draußen noch nicht gestattet war.

„Was für ein toller Gottesdienst mit einer tollen Atmosphäre!“, war es dennoch am Ende immer wieder zu hören. Dennoch freuen wir uns, wenn es im nächsten Jahr wieder heißen kann: Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt am Tetzelsstein.



Jubelkonfirmation, Kino und Gemeindefest abgesagt

Aufgrund der aktuellen Situation hat sich der Kirchenvorstand dazu entschieden, die obligatorischen Sommerveranstaltungen bis auf Weiteres abzusagen. Dazu gehören das Kino im Garten, das Kneitlinger Kinder-KirchenKino, das Kneitlinger Gemeinde Sommerfest ebenso wie alle geplanten Konzerte im Rahmen der Reihe Kultur auf dem Land. Der Kirchenvorstand bedauert diese Entscheidung, sieht aktuell aber keine andere Möglichkeit. „Wir haben eine Verantwortung gegenüber den Menschen, die unsere Veranstaltungen besuchen.“, sagt die Vorsitzende des Kirchenvorstandes Susanne Wrogemann. „Besonders bedauerlich ist natürlich, dass wir die für September geplante Goldene Konfirmation in das nächste Jahr verlegen mussten.

Aber genau die Jahrgänge, die zu diesem Jubiläum eingeladen werden, bilden ja die so genannte ‚Risikogruppe‘.“, fährt Wrogemann fort. Unter den aktuell geltenden Auflagen sei an einen feierlichen Tag mit gemeinsamen Mittagessen in der Gaststätte nicht zu denken. Außerdem sei ein Abwarten hinsichtlich der intensiven Planungen einer solchen Veranstaltung eher kontraproduktiv. „So wissen jetzt alle, woran sie sind.“, ergänzt Pfarrer Martin Cachej. Lediglich hinsichtlich des Pfarrgarten-Cafés in Ampleben gilt: „Warten wir es ab!“

Grundsätzlich gilt in diesen Zeiten: Die Meldungen in der Tagespresse und im Internet verfolgen.

Pfarrhaus Ampleben wird abgegeben

Über viele Jahre war es ein Treffpunkt und Ort von Sitzungen und Versammlungen: Das Pfarrhaus in Ampleben. Allerdings wurde es in den vergangenen Jahren zunehmend weniger genutzt – für das Pfarrgartencafé und den Frauentreff. So stellte sich für die Kirchengemeinden die Frage, ob es sinnvoll ist, das Haus weiter zu unterhalten oder nicht und ob es nicht Alternativen gäbe. Anfang des Jahres entschied der Kirchenvorstand, das Haus abzugeben und stattdessen das Schützenhaus mit zu nutzen. „Das ist für alle Beteiligten die beste Variante: Das Schützenhaus wird somit öfters genutzt und die Kirchengemeinde braucht sich nicht mehr um das Pfarrhaus zu kümmern. Die Unter-

haltung kostet doch einiges an Zeit und Geld.“, begründet Theo Biegel den Schritt. „Deswegen freuten wir uns, wenn wir das Ampleber Pfarrgartencafé noch einmal am alten Ort stattfinden lassen könnten.“, fährt er fort.



Propst Martin Fiedler verlässt die Propstei

Propst Martin Fiedler verlässt voraussichtlich zum 31. August auf eigenen Wunsch die Propstei Schöppenstedt und damit auch unseren Pfarrverband. Das teilte Fiedler den Pfarrerrinnen und Pfarrern sowie dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Dreieinigkei mit. Er habe sich wieder auf eine Gemeindepfarrstelle beworben, weil er nach eigenem Dafürhalten das Amt des Propstes nicht so ausüben kann, wie er es für richtig erachtet.



Propst Martin Fiedler verlässt nach zwei Jahren auf eigenen Wunsch die Propstei.

Die Verabschiedung findet am **16. August** um **15.00 Uhr** in der Kirche St. Stephanus zu Schöppenstedt statt.

Aus alter Zeit ...

Früher, als die Kirchen am Sonntag zu den Gottesdiensten noch mit Gläubigen gut gefüllt waren, saßen in den Bänken oft vier bis fünf Personen nebeneinander. Zum Einsammeln der Kollekte befestigten die Küster deshalb vielerorts den Klingelbeutel an einer langen Stange, die bis ans Ende der Kirchenbank reichte. Auf diese Weise konnte jeder Gottesdienstbesucher bequem seinen Obolus in den Klingelbeutel legen.

Nun war ein altes Mütterchen, das ganz am Ende einer Bank saß, während der etwas langen Predigt eingeknickt und

bekam deshalb auch nicht mit, als die Predigt zu Ende war und der Gottesdienst weiterging.

Als nun der Küster den Klingelbeutel an der langen Stange vor sie hinhielt, bemerkte sie dies nicht und schlummerte ruhig weiter. Der Küster wartete einige Sekunden, dann stieß er sie mit dem Klingelbeutel leicht an, so dass sie aus ihren Träumen geweckt wurde. Verdattert schreckte sie auf, sah auf den Klingelbeutel und sagte schlaftrunken: „Nee, meene Mütze is dat nich!“



Bürozeiten des Pfarrbüros

Dienstags 10-12 Uhr und donnerstags 16.30-18 Uhr

Tel: 05333-425 Fax: 05333-1090

email: evessen.buero@lk-bs.de

www.markus-gemeinde-am-elm.de

Bankverbindung

Unsere Kirchengemeinde ist hinsichtlich ihrer Finanzverwaltung an die Verwaltungsstelle des Propsteiverbandes Wolfenbüttel-Salzgitter-Bad Harzburg angeschlossen.

Für Spenden an unsere Gemeinde können Sie das unten angegebene Konto verwenden. Im Verwendungszweck muss die RT-Nummer in Verbindung mit dem Ortsnamen, für den die Spende bestimmt ist, eingetragen werden.

Inhaber: Propsteiverband WF-SZ-Bad Harzburg,

IBAN: DE 79 2505 0000 0003 8082 50

Verwendungszweck: RT 955 - ORT und/oder ZWECK

Redaktion

Martina Hasenkamp, Gerhard Pohl, Martin Cachej (V.i.S.d.P. & Gestaltung)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Gerhard Pohl, Christiane Seekamp, Stefanie Röber, Bernd Eggelsmann, Susanne Wrogemann.

Anschrift der Redaktion:

Pastorentwete 2, 38173 Evessen

email: evessen.buero@lk-bs.de

Der nächste Markus-Gemeinde kompakt
erscheint im **September 2020**.

Redaktionsschluss ist der **02.08.2020**.